

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Destr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom

General-Rath.

Berlin, den 16. Juli 1880.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12. Kr. Destr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Destr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Destr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW, Stromstraße 48.

Nr. 29.

Siebenter Jahrgang.

## Reisebericht II\*).

Nach der Versammlung in Wallendorf, die auch die bestimmte Aussicht auf Gründung eines Ortsvereins in der Nähe von W., in Taubenbach, eröffnet hat, zu welchem Zwecke ich auf der Rückreise oder Freund Hertlein die weiteren Schritte thun werde, fand die Versammlung in Gräfenthal statt, die infolge ungenügender Vorbereitungen nur mäßig besucht war. Jedenfalls haben meine Ausführungen die dort mangelnde Klarheit geschaffen und habe ich eine Liste hinterlassen, in welcher diejenigen von der Porzellanfabrik, welche uns ferner angehören wollen, dies durch Einzeichnung erklären.

In Tettau war guter Besuch und hatte ich reichen Beifall. (Bericht über diese Versammlung ist schon in voriger Nummer enthalten. D. Red.) Die feste Neubegründung des dortigen Ortsvereins ist bestimmt zugesagt.

In der größten Hitze über Berg und Thal kletternd, langte ich in Neuhaus an, wo die Bemühungen des dortigen Ortsvereins eine gut besuchte Versammlung erzielten. Hier knüpfte ich auch Verbindungen mit Glaskünstlern aus Neuhaus und Lauscha an, und verlohnte es sich wohl, dort nochmals vorzusprechen.

Von Neuhaus ging ich nach Hüttensteinach, woselbst ich jedoch wegen verspäteten Eintreffens der Plakate etc. anstatt Donnerstag erst Freitag sprechen konnte. Einige Schwierigkeiten beim Schulzen abgerechnet, konnte ich mit dem Verlauf der Dinge in H. zufrieden sein, denn die Versammlung war gut besucht und ich erzielte die Gründung eines Ortsvereins mit vorläufig 11 Mitgliedern.

Am anderen Morgen früh fuhr ich über Coburg nach Oberkotzau bei Hof, um von dort aus gelegentlich Moschendorf zu besuchen, mußte jedoch die Erfahrung machen, daß an diesem Orte für uns noch kein günstiger Boden sei.

Alsdann ging ich nach Selb in Bayern, wo ich Sonnabend, den 3. Juli, Abends, eintraf. Sogleich bei meinem Eintreffen wurde mir die Mittheilung gemacht, daß Hr. Red. Müller aus Coburg Tags zuvor in Selb (Stadt und Bahnhof) und wahrscheinlich auch in Hohenberg mit den Prinzipalen konferirt habe, daß weiter die Verhältnisse für uns im allgemeinen auch nicht

günstig lägen, da Diejenigen, welche für uns eintreten wollten, besüchten müßten, deshalb ihren Platz zu verlieren. Unter diesen Umständen hielt ich es selbst für gerathen, eine allgemeine öffentliche Versammlung anzuberaumen resp. anzumelden. Nachdem ich ein Lokal gefunden, mußte ich auf das Bezirksamt zu Neuhau behufs Anmeldung der Versammlung.

Um vorher die Ansicht der Prinzipalität kennen zu lernen, hatte ich mich auf das Komtoir bemüht und wurde von Herrn Gutschenreuther jun. an Herrn. Pabst verwiesen. Von diesem konnte ich nach einer längeren Unterredung soviel erfahren, daß er zwar den Besuch der Versammlung nicht verbieten, jedoch sagen wolle, seine Arbeiter hätten, falls in der Versammlung etwas Aufreizendes oder Schroffes vorgebracht werde, das Lokal zu verlassen, andernfalls sie es mit ihm zu thun bekämen. Kennt man nun noch die Statuten sowie die Fabrikordnung in Selb, so begreift man, daß die Leute dort sich nicht das Geringste trauen.

Die Versammlung selbst in Selb, welche am Montag, den 5. Juli, stattfand, war nach dem „Selber Tageblatt“ von allen Ständen so stark besucht, daß der Saal alle Anwesenden nicht zu fassen vermochte.“ Der Erfolg dieser Versammlung liegt nun, wenn auch augenblicklich nichts erreicht ward, in der Hauptsache darin, daß ich Gelegenheit hatte, unsere Ideen und Bestrebungen einem Publikum vorzuführen, welches davon entweder noch keine Ahnung hatte, oder aber mit dem größten Vorurtheil dagegen erfüllt war.

Von Hohenberg konnte ich nichts erwarten und erhielt ich auch auf meine Anfrage, ob die dortigen Kollegen eine Versammlung wünschten und ob die Arbeitgeber dies zuließen, eine ablehnende Antwort.

Bezüglich der Versammlung in Arzberg hatte ich mit Schwierigkeiten wegen der Anmeldung zu kämpfen. Auf meine, dem Rath des Bürgermeisters in A. zufolge telegraphisch an das Bezirksamt in Wunsiedel gerichtete Anfrage erhielt ich den Bescheid, daß die Versammlung am nächsten Tage noch nicht abgehalten werden dürfe. Um nicht unnütz dort zu liegen, beschloß ich, da die Verhältnisse daselbst sonst für uns günstig sind, Arzberg auf der Rückreise zu besuchen und fuhr nach Tirschenreuth.

Zu bemerken ist hier, daß die Handhabung des Versammlungsrechts in Bayern durchaus umständlich und peinlich ist, was ich denn auch wieder in Tirschenreuth erfahren mußte. Trotz meiner am Donnerstag Abend sogleich nach Ankunft vorgenommenen Bemühungen konnte nämlich die Versammlung Tags darauf

\*) Dieser Theil des Berichts ist von mir aus den der Natur der Sache nach nur flüchtigen Mittheilungen des Hrn. Dollmann zusammengestellt worden, was ich zur Erklärung etwaiger darin enthaltener kleiner Irrthümer bemerken will.

nicht stattfinden, da die Bureaustunden beim Stadtschreiber vorüber waren. Deshalb beschloß ich, zunächst nach Amberg und Hirschau zu fahren, um an dem Tage dort wenigstens Alles vorzubereiten. Die schriftliche Erlaubniß des Gastwirths zur Abhaltung der Versammlung mußte ich mir vom Felde holen, da die Erklärung der Wirthin zur Anmeldung der Versammlung nicht genügte.

Um die Unannehmlichkeiten voll zu machen, trafen die durch mich rechtzeitig von Amberg nach Tirschenreuth versandten Einladungen nicht zur bestimmten Zeit ein und so fand denn eine öffentliche Versammlung nicht statt. In gesellschaftlichem Kreise habe ich dann den Arbeitern der Porzellanfabrik unsere Bestrebungen vorgeführt und fand soviel Zustimmung, daß sich jedenfalls in Kürze ein Ortsverein gründen wird. Meine Bemühungen, am anderen Tage noch eine öffentliche Versammlung abzuhalten, waren fruchtlos, da ich kein Lokal fand.

So fuhr ich wieder nach Amberg und erwartete dort eine große Versammlung, fand aber nur eine kleine Anzahl vor; der Grund dazu soll zum Theil in der großen Gleichgültigkeit, besonders aber darin liegen, daß an dem Tage gerade verschiedene Vereine tagten.

Mehr Glück hatte ich in Hirschau; hier gelang es mir, eine völlig günstige Stimmung für die Gewerksvereine zu erzeugen. In Betracht kommt hierbei, daß ich mit Mißtrauen empfangen wurde und daß der Einfluß der katholischen Geistlichen groß ist; jedoch gelang es mir, mich von der Seite aus völlig zu sichern. Nach meinem 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündigen Vortrage gab mir nicht am wenigsten der Besitzer der Porzellanfabrik, Hr. Dorjner, seine Zustimmung zu erkennen und wurde eine Resolution im Sinne der Gewerksvereine einstimmig angenommen. In einem gemüthlichen Zusammensein besorgte ich dann noch das Weitere und wird nun die Begründung eines Ortsvereins durch dortige Kollegen in die Hand genommen werden. Ungünstig wirkt, daß hier wie in den meisten Fabriken die Arbeiter bereits einer Fabrikstaffe angehören, außerdem aber noch Dekonomie treiben und deshalb in der Hinsicht nicht zu große Bedürfnisse haben. Von hier aus gehe ich zurück nach Arzberg und dann über Selb nach mehreren Orten Thüringens, wodurch ich noch einige Tage in Anspruch genommen sein werde.

J. Dollmann.

## Was sollen wir durch die Ausstellung zu Philadelphia lernen?

Von Dr. Georg Seelhorst.

(Schluß)

Ich kann und will hier natürlich kein vollständiges Programm für solche genossenschaftliche Fachschulen und Lehrwerkstätten, sondern nur den Gedanken anregen. An einigen Orten ist er bereits zur That geworden. So hat man in Aue in Sachsen eine Fachschule für Blechindustrie, in einer anderen Stadt eine für Uhrenindustrie in's Leben gerufen. Ich will wünschen, daß man dabei den praktischen Zweck im Auge behält und nicht Dinge lehrt, welche andere Schulen auch lehren und die der Zögling der Lehrwerkstatt bereits kennen soll.

Und nun zum zweiten Faktor, dem Konsumenten, dem kaufenden Publikum!

Abgesehen davon, daß jeder Produzent zugleich auch Konsument ist, kommen hier noch eine Menge Menschen in Betracht, welche nur konsumieren, ohne irgend eine greifbare Gegenleistung zu bieten. Das sind alle diejenigen, welche durch geistige Arbeit irgend welcher Art ihren Lebensunterhalt gewinnen oder welche von den Verdiensten leben, welche andere sich erworben haben.

Sollte das Publikum stets nur nach eigenem Urtheil handeln, so müßte Jeder Alles verstehen. Da dies nun aber nicht einmal im Scherz wird behauptet werden wollen, so folgt mit Nothwendigkeit, daß in weit aus den meisten Fällen das konsumierende Publikum sich auf die Sachkenntniß des Produzenten und Verkäufers verlassen muß, seine Ehrlichkeit voraussetzt. Gegen Unehrlichkeit kann man sich nicht schützen, um so mehr erwächst für diesen die moralische Verpflichtung der strengsten Redlichkeit. Aber ich will damit nicht sagen, daß sich nun das Publikum in Allem und Jedem auf den Verkäufer verlassen soll, nein, es soll, namentlich der gebildete Theil, selber urtheilen lernen. Um das zu können, muß er sich aber um die Dinge und ihre Herstellung kümmern, sich dafür interessieren und nicht thun, als ob das Alles bloß andere Leute angehe. Wie oft habe ich bei den plumpestn Schwindeln, denen das Publikum massenhaft zum Opfer fiel, meine Betrachtungen gemacht, wie einige Kenntniße aus der Chemie oder der Wirtschaftslehre oder einige Sprach-

kenntniße es vor diesem Betrug geschützt hätte. Es ist so unglaublich, wie weit Frechheit auf der einen und Urtheilslosigkeit auf der anderen Seite geht, das die Geschichte von dem Engländer, der sich anheischig machte, für 100,000 Pfund Sterling gefärbtes Thierseifenwasser zu verkaufen, wenn er für 10,000 Pfund Klammern machen dürfe, gar nicht übertrieben aussieht. Wenn ich nun auch keine Hoffnung habe, daß die Dummheit ganz alle werden, so dürften sie doch etwas abnehmen. Unsere Schulen könnten da viel thun, wenn man dem naturwissenschaftlichen Unterricht mehr Zeit und Raum einräumen wollte, denn unsere gesammte moderne Kultur ist ja den Naturwissenschaften zu verdanken. Andererseits aber sollten sie sich auch etwas mehr um die Ausbildung des Schönheitsgefühles kümmern und dazu bietet ein vernünftiger Zeichenunterricht das beste Mittel. Hier liegt leider noch sehr viel im Argen. Kann man sich aber denn wandern, wenn das erwachsene Geschlecht danach ist, wenn Hans nicht kann, was Hanschen nicht gelernt? Wenn einmal die Sorge um des Lebens Nahrung und Nothdurft alle Kräfte des Mannes in Anspruch nimmt, dann studirt er weder Naturwissenschaften noch Aesthetik mehr.

Es wäre hier vielleicht nicht am unrechten Ort, ein Wort über die Erziehung unserer weiblichen Jugend zu sagen, allein es würde mich zu weit führen und — ich hätte zu viel zu sagen. Einen sehr großen Antheil an dem jeweiligen Zustand des Menschengeschlechtes haben die Frauen, die Mütter!

Gerade so, wie für den erwachsenen Gewerbetreibenden die Mittel zu seiner Fortbildung überall zur Hand sind, wenn er sie nur benutzen will, so stehen sie auch dem Publikum im weitesten Sinne zu Gebot. Aber dadurch, daß in einer Stadt ein Museum besteht, lernt man noch nicht, man muß auch hingehen, nicht einmal, sondern öfter, dann wird Einem das anfangs Unbekannte nach und nach bekannt, vertraut, es interessiert und es ist viel gewonnen. Ich habe an mir selbst die Erfahrung gemacht, daß das Interesse an einer Sache in dem Maße zunimmt, als man sie zu verstehen, zu begreifen beginnt, und ich glaube, es wird wohl Anderen auch so gehen.

Man hat mit Recht für die hervorragende Stellung der Industrie in London und Paris den Grund angegeben, daß dem Arbeiter wie dem Publikum in dieser Metropole so viele Gelegenheiten geboten sei, das Ausgezeichnete, was Menschen geschaffen haben, zu sehen, täglich zu sehen. Was diese Städte an Bauwerken, in Sammlungen bieten, wird ja kaum irgend wo anders erreicht. Durch dieses oft wiederholte Sehen aber wird das Verständnis geweckt, denn wie uns das Wahre und Gute durch das Gehör, so wird uns das Schöne durch das Gesicht zugeführt.

Die oben aber bereits gestellte Frage, wo das Schöne zu finden, wo es zu suchen und wo der Bildungsbedürftige sich bilden soll, ist beantwortet.

Das Studium, das Betrachten dessen, was früher geleistet worden und was als das Beste aufbewahrt worden ist, giebt uns den Wegweiser für eigenes Schaffen und für das Verständnis der Bemühungen unserer Zeitgenossen.

## Zur Geschichte des thüringischen Porzellans.

(Fortsetzung.)

Dennoch übernahm Gotthelf als achzehnjähriger Jüngling auf eigene Hand pachtweise den verfallenen Antheil an der Hütte, obgleich sein ganzes Vermögen nur in achtzig sauer verdienten M.-Gulden bestand. In seinem Innern aber war er reich an Gottvertrauen und an dem Glauben an seinen Fleiß, seine Rechtschaffenheit und geschäftliche Gewandtheit. Dazu kam, daß eine ganze Reihe von günstigen Umständen eintrat, welche das wackere Streben des jungen Mannes unterstützten. Es fehlte nicht an Absatz, die Preise waren gewinnbringend, elberfelder Handlungen machten sogar Vorschüsse auf Bestellungen, — so daß Gotthelf Greiner im Stande war, nicht nur seine Pachtgelder regelmäßig zu bezahlen, sondern auch nach und nach die Kaufsumme abzutragen. Wohl ließ er sich es sauer werden, und der Aufwand des Hauses, in welchem jeder einzelnen Hand ihre bestimmte Thätigkeit zugewiesen war, wurde auf das geringste Maß beschränkt. Wenn unser junger Freund von Zeit zu Zeit bei seinen Oheimen an der Kaufsumme ein Kapital abzahlte, da hatte die liebe Muhme als Ausdruck ihres Entzweuens nur ein Wort: „Wetter! Ihr müßt ein Heidemännchen haben!“ Kein Wunder, wenn auch bei dieser Gelegenheit der Schalk in unserer schwäbisch-thüringischen Natur zu Tage kam. Die neugierige Muhme wußte eine Gelegenheit zu finden, im Hause unseres Gotthelf Greiner einen

Besuch zu machen, und bei dieser Veranlassung nahm sie unsern jungen Freund so lange ins Verhör, bis er versprach, ihr das Heckemännchen in seinem Hause zu zeigen. Er führte also die Ruhme in die obere Etube, schloß die Thür ab, gebot Stillschweigen und stellte sich alsdann plötzlich mit hochaufgehobenen Händen vor die gute Frau, indem er ausrief: „Das sind meine Heckemännchen, meine beiden Hände!“

Zu dieser Zeit der größten Aufregung und der rastlosesten Thätigkeit fällt eine Woche voll rothigen Schimmers. Der Neigung seines Herzens folgend, heirathete er die Jungfer Dorothea Sophie Fißel, eine Försterstochter aus dem benachbarten Neuhaus. Die Hochzeit fand am 24. September 1754 in Limbach statt und dauerte vom Dienstag bis zum Sonnabend, wobei Gotthelf Greiner gegen siebzig Gäste bewirthete.

Außer der Glashütte wurde nun auch eine Schneidemühle in Betrieb gesetzt, die sich äußerst lohnend erwies. Ebenso entwickelte die junge Frau eine große Thätigkeit in der Ausübung der zur Hütte gehörenden Schank- und Speisegerichtigkeit. Ferner ließ Greiner ein dreißig Acker haltendes Stück Waldboden umrodern und in Wieswachs und Felder umwandeln, wozu die Konzeßion der Hütte ihm das Recht gab. Einige Jahre später entstand auch neben seinem alten Wohnhause ein neues, geräumiges, zweistöckiges Gebäude, welches ebenfalls von den verbesserten Vermögensumständen des jungen Mannes Zeugniß gab.

So kam das Jahr 1759 herbei. Um diese Zeit bewarb sich der Glasmaler Gottfried Greiner aus der nahe bei Limbach gelegenen Glashütte Alsbach um die jüngere Schwester unseres Gotthelf Greiner. Es war ein in seinem Fache geschickter Mann, und Gotthelf Greiner sagte selbst von ihm, „daß er wegen denen Farben zu machen viele feuerfeste Bestandtheile gesucht habe.“ In der Umgegend wurde schon seit Jahren auf Porzellan „laborirt.“ Jetzt ließen es die Vermögensverhältnisse unseres Gotthelf Greiner zu, auch eine Summe auf die Gewinnung von Porzellan zu verwenden, ohne in seinen übrigen Geschäften beengt zu werden. Er kam deshalb mit seinem spätern Schwager Gottfried Greiner dahin überein, daß dieser zu ihm ziehen und die Kost bei ihm haben sollte, um gemeinschaftliche Versuche anzustellen, während Gotthelf Greiner das nöthige Geld zum Anschaffen der verschiedenen Materialien gewähren und die Glashütte zum Brennen der Mischungen offen halten sollte. Würde ihnen die Erfindung gelingen, so wollten Beide sofort mit Ausschluß eines jeden Dritten unter strengster Bewahrung ihres Geheimnisses eine Porzellanfabrik begründen.

Nun ging es ans Laboriren. Gotthelf Greiner mußte seine sämtlichen oberen Stuben und Kammern einräumen; es wurden Materialien der verschiedensten Art in großen Mengen herbeigeschafft. Aber trotz der bestimmten Verabredung zwischen den beiden Männern legte sich gleich Anfangs ein unheimlicher Schatten zwischen dieselben, wie er in jener Zeit bei fast allen Arkanisten und ihren Brodherren angetroffen ward. So verlangte Gottfried Greiner sämtliche Schlüssel zu den von ihm benutzten Zimmern; selbstverständlich wurde nur bei verschlossenen Thüren gearbeitet; Gotthelf Greiner mußte fortwährend Geld beschaffen; wozu es verwendet wurde, blieb ihm Geheimniß; er vermuthete auch sehr bald, daß eine Menge Dinge beigebracht würden, die zwar nicht zum Verbrauch, sondern lediglich dazu bestimmt seien, ihn zu täuschen. Trotzdem schwieg Gotthelf Greiner und ließ den mehr als wundeolichen Mann in seiner Weise gewähren.

Nach vielen vergeblichen Versuchen und nach Verlauf von fast einem Jahre war Gottfried Greiner endlich im Stande, einen aus freier Hand geformten und in der Glashütte gebrannten Pfeifenkopf aufzuzeigen, welcher wenigstens dem Körper nach einigermaßen dem Porzellan ähnlich sah, dessen Glasur aber ohne allen Glanz und selbst nicht einmal von weißer Farbe war. Da beschloß Gotthelf Greiner, einen Töpfer aus Coburg, Namens Dimler kommen zu lassen, von welchem erzählt wurde, daß er als „echter Laborirgeißt“ sein ganzes Vermögen mit „Laboriren auf Porzellan“ zugelegt habe. Man hoffte, die Kenntnisse dieses Mannes hinsichtlich der Töpferglasuren verwerthen, und ihn selbst später als Dreher verwenden zu können. Während nun Dimler, welcher wöchentlich vier Thaler Lohn bekam, seine Versuche hauptsächlich auf eine gute Glasur richtete, laborirte Gottfried Greiner an der Masse fort, die immer noch entlich spröde blieb, und sich durchaus nicht drehen lassen wollte. Auch hier machte sich die Geheimthuerei wieder breit. Jeder von Beiden hütete sorgfältig seine Versuche vor den Blicken des Andern, und Beide wieder zusammen beobachteten dem Gotthelf Greiner gegenüber

ein auffallend zurückhaltendes Wesen. Unterdeß hatte der Letztere bereits zwei Drehscheiben aufgeschlagen und eine Handmassenmühle verfertigt; allein alle Versuche, eine bessere Masse und namentlich eine gute Glasur zu erzielen, schlugen fehl, trotzdem Gotthelf Greiner in seinem Brauhause mit einem Aufwande von 300 Thalern auch einen kleinen Brennofen hatte bauen lassen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Vereins-Nachrichten.

§ **Königszell.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 19. Juni 1880. Die Versammlung wurde um 8 1/2 Uhr Abends eröffnet. Anwesend waren 25 Mitglieder. Nachdem das letzte Protokoll verlesen und genehmigt, wird in die L. D. eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Vortrag von Hrn. Lehrer Heymann über Dezimal-Rechnung, 3. Besprechung über den Besuch der Bognitzer Gewerbeausstellung, 4. Neuwahl eines Besitzers, 5. Anträge und Beschwerden. Bei Punkt 1 haben sich 3 Mitglieder gemeldet, ferner ist ein Mitglied nach Breslau und ein Mitglied nach Altwasser übersiedelt. Alsdann wurde vom Kassirer beantragt, das Mitglied Görtlich dem Generalrath zur Streichung zu empfehlen, welches genehmigt wurde. Weiter nahm die Versammlung Kenntniß von der Karte des Professor Hrn. Binder, worin derselbe mittheilt, daß er Sonntag den 30. Mai einen Vortrag halten wolle. Herr Päsler theilt hierauf die Gründe mit, weshalb Hr. Binder abgeschrieben habe. Da die Versammlung nichts dagegen einzuwenden hatte, so war der 1. Punkt erledigt. Zu Punkt 2 ist von Seiten des Ausschusses Hr. Lehrer Heymann ersucht worden, die Mitglieder mit der eingeführten Dezimalrechnung bekannt zu machen. Herr Heymann entledigt sich dieser Aufgabe in klarer und deutlicher Weise und wird denselben mit Aufmerksamkeit gefolgt und am Schluß durch Erheben von den Plätzen der Dank abgestattet. Punkt 3 wird durch Annahme eines Antrags, daß ein Zirkular zu fuliren soll, damit sich die Mitglieder unterzeichnen können, welche gesonnen sind, die Ausstellung am 11. Juli zu besuchen, erledigt. Bei Punkt 4 wurde Seidel IV in engerer Wahl mit 13 Stimmen gewählt. Weiter gelangt unter Punkt 5 der L. D. ein Antrag, betreffend innere Angelegenheiten, zur Annahme. Auf Wunsch einiger Mitglieder erläutert Hr. Päsler, so weit sie ihm bekannt, die Angelegenheit Goshning kontra Generalrath. Aus demselben geht hervor, daß er sich nicht auf Seite Goshning stellen könne, es aber ebenfögnern gesehen hätte, wenn dessen Ansichten im Organ veröffentlicht worden wären; mehr würde die Versammlung von Hrn. Goshning auch nicht hergenommen worden sein, als dies durch Hrn. Nagel geschehen ist. Da weiter nichts vorliegt, wurde die Versammlung um 1/211 Uhr geschlossen.

Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle vom 19. Juni 1880. Dieselbe wurde von Herrn Sitz um 1/211 Uhr in Anwesenheit von 25 Mitgliedern eröffnet. Nach Genehmigung des letzten Protokolls wurde in die L. D. eingetreten: 1. Geschäftliches, 2. Wahl eines Krankentröcklers, 3. Bericht der Krankentröcklere, 4. Vorschläge und Beschwerden. Bei Punkt 1 wurden 8 Mitglieder gemeldet, welche dem Vorstände empfohlen werden, ferner ist ein Mitglied nach Breslau und ein Mitglied nach Altwasser übersiedelt. Zu Punkt 2 wurde Herr Seidel IV in engerer Wahl mit 13 Stimmen gewählt, und soll derselbe dem Generalrath empfohlen werden. Bei Punkt 3 ist alles in Richtigkeit gefunden worden. Zum letzten Punkt der L. D. lag weder Vorschlag noch Beschwerde vor, worauf die Versammlung um 11 Uhr geschlossen wurde.

§ **Schramberg.** Ortsversammlung vom 19. Juni 1880. Die Versammlung wurde Abends 8 1/2 Uhr in Röhles Restauration durch den Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren 16 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt, wurde in die L. D. eingetreten. Zu Punkt 1 erfolgt die Entgegennahme der Beiträge. Bei Punkt 2 wurde der Quartalsabschluss verlesen. (Wo bleibt der Bericht? D. Red.) Zu Punkt 3 wurde über eine eingegangene Zuschrift vom Generalrath verhandelt, enthaltend eine Aufforderung zur Agitation und zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung, wozu wir vom Centralrath einen Redner erbitten sollten. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, wobei schließlich von sämtlichen anwesenden Mitgliedern eine Agitation in dieser Weise in gegenwärtigem Moment als wenig Erfolg versprechend bezeichnet wurde und hielten wir dafür, die Sache noch auf einige Zeit zu vertagen, jedoch dieselbe im Auge zu behalten.

Nachher wurde die Versammlung der Krankenkasse eröffnet; der Quartalsabschluss verlesen, ein Mitglied aufgenommen und nachdem noch eine Debatte über Verschiedenes stattgefunden hatte, die Versammlung um halb 11 Uhr geschlossen.

§ **Kashütte.** Protokollauszug der am 23. Juni stattgefundenen Ortsversammlung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe Abends 7 Uhr in Anwesenheit von 19 Mitgliedern. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt und darauf in die Tagesordnung eingetreten, welche wie folgt aufgestellt war: 1. Innere Vereinsangelegenheiten, 2. Anträge und 3. Einkassiren der Beiträge. 1. Zuerst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß sich ein neues Mitglied zur Aufnahme gemeldet, wogegen Einwendungen seitens der Mitglieder nicht gemacht wurden. Sodann gab der Unterzeichnete eine kurze Uebersicht über den Besuch der früheren Versammlungen, wobei er hervorhob, daß eben in den früheren Versammlungen geeignete Artikel, Protokolle p. p. aus der Aemeise und Gewerkeverein zur Verlesung kamen, daran, daß dasselbe jetzt nicht mehr geschehe, sei lediglich der schwache Besuch der Versammlungen Schuld. Während im vergangenen Jahre die Versammlungen im Durchschnitt von 2/3 der Mitglieder besucht wurden, stelle sich im Laufe dieses Jahres bis jetzt heraus, daß kaum 1/3 der Mitglieder anwesend waren, er hege den Wunsch, daß die Mitglieder fernerhin mehr Interesse für unsere Gewerkevereins-Organisation an den Tag legen möchten, und wenn sie dieses nur (was eigentlich nicht genügend) durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen zu erkennen gäben. Für eine reichhaltige und zweckentsprechende Tagesordnung wird der Vorstand schon Sorge tragen, welche sich in Hinsicht auf die eingehenden Zuschriften und Organe nicht schon Tage oder Wochen lang vor der Versammlung resp. bei Anmeldung der Versamml-

lungen in unserm Organ, die Ameise, feststellen läßt. 2. Kam ein Prospekt über den deutschen Arbeiter-Kalender zur Verlesung. Nach Erläuterung desselben, diemeist derselbe viel nützlich für unsere Gewerksvereine enthält, beschloß die Versammlung, erst 1 Exemplar kommen zu lassen, wenn derselbe dem vorgeschriebenen Zweck wirklich entspreche, seien alle Mitglieder bereit, je 1 Exemplar sofort bestellen zu wollen. Ferner ging ein Antrag über Abhaltung unseres diesjährigen Stiftungsfestes ein, wobei zugleich hervorgehoben wurde, daß sich die Mitglieder einer Extrasteuer unterziehen müßten, um die nöthigen Mittel dazu beschaffen zu können. Die Versammlung stimmte dem zu, verlagte aber eine weitere Beschlussfassung darüber bis zur nächsten Versammlung. Ein weiterer Antrag, betreffend die Anschaffung eines Werkes für unsere Bibliothek wurde ebenfalls bis zur nächsten Versammlung zur Beschlussfassung zurückgestellt. Sodann wurde das von unserm verehrten Hrn. Anwalt bearbeitete und herausgegebene Verbreitungsbild resp. Adresskalender sämtlicher deutscher Orts-Gewerksvereine den Mitgliedern zur Einsicht vorgelegt. Zu Punkt 3 nahm noch der Kassirer die Beiträge von den Mitgliedern entgegen, worauf dann gegen 9 1/2 Uhr Abends die Versammlung ihren Schluß erreichte.

Hierauf Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hülfskasse). Der Vorsitzende eröffnete dieselbe sogleich nach Schluß der Ortsversammlung in Anwesenheit von 19 Mitgliedern. Nach Genehmigung des Protokolls von letzter Versammlung wurde zur Tagesordnung geschritten. Zu Punkt 1 theilte der Vorstand der Versammlung mit, daß sich Friedrich Brückner aus Delze zur Aufnahme gemeldet hat, die Versammlung ist damit zufrieden, folgedessen soll dessen endgültige Aufnahme dem Vorstand heiermit unterbreitet werden. Zu Punkt 2 ging ein Antrag resp. Beschwerde über ein Mitglied ein. Da vor Veröffentlichung jedoch über die Sache noch genauere Erkundigungen eingeholt werden müssen, so wurde der Antrag dem Vorstande der örtlichen Verwaltung nach genauer Prüfung in einer außerordentlichen Sitzung zur Erledigung überwiesen. Bei Punkt 3 zog der Kassirer die Beiträge ein, wobei derselbe bemerkte, daß, da mit Ablauf dieses Monats das 2. Quartal beendigt, die Mitglieder ihre Beiträge rechtzeitig einzahlen sollten, damit der Anfertigung der Abchlüsse kein Hinderniß in den Weg gelegt würde. Darauf Schluß der Versammlung nach 10 Uhr Nachts.

A. Hertlein, Schriftführer.

§ Oberkassel bei Düsseldorf, am 2. Juli 1880. Die heutige Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Meyer Abends 7/9 Uhr bei Anwesenheit von 11 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und für richtig befunden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Entgegennahme der Beiträge. Dieselben wurden entrichtet. Punkt 2, Innere Angelegenheiten. Hr. Walter giebt der Versammlung bekannt, daß ein Adress-Verzeichniß der deutschen Gewerksvereine ihm zugegangen sei. Er stellt es den Mitgliedern zur Verfügung, und übergibt es dem Schriftführer, dasselbe dem Archiv des Ortsvereins beizufügen. Ferner giebt Hr. Walter bekannt, daß er bezüglich eines ihm zugegangenen Briefes einigen von andern Orten hierher übergesiedelten Mitgliedern mitzutheilen habe, daß sie noch Reste vom Jahre 1879, theils Ortsvereins-Beiträge, theils Abonnementgelder zur „Ameise“ zu entrichten haben, und erinnert er diese Mitglieder, sich doch sobald als möglich dieser Reste zu entledigen. Ferner hat der Kassirer Hr. Walter noch einen Punkt zur inneren Angelegenheit, für welchen die Versammlung beschließt, ganz besonders einen Vermerk im Protokoll zu machen. Er liest nämlich eine Stelle aus einem ihm zugegangenen Briefe vor, welche lautet wie folgt: „Wäre es nicht möglich, daß für den Oberkasseler Ortsverein auch andere Fabrikarbeiter gewonnen werden könnten, wie Schlemmer, Brenner, Schleifer u. s. w.“ Die Entgegnung sämtlicher Mitglieder hierauf, die bezüglich dessen das Wort ergriffen, lautete etwa folgendermaßen: Wir haben uns schon oft und vielseitig bemüht, auch diese Arbeiter für den Gewerksverein zu gewinnen, allein, sie wollen nichts davon wissen. Sie haben von dem Zweck und Ziel der deutschen Gewerksvereine keine Kenntniß, schenken aber auch der Erklärung dessen und der Aufforderung zum Beitritt zu unserm Verbands kein Gehör. Diese Leute müssen durch Krankheit oder sonstige Unglücksfälle erst einmal in die Lage kommen, eine Unterstützung zu bedürfen und dann entweder gar keine, oder doch eine spärliche haben, das erst könnte sie zum Beitritt zum Gewerksverein bewegen. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme hat sich Niemand gemeldet. Zum Ausschluß hat der Kassirer 2 Mitglieder, nämlich Hrn. Burgwinkel und Knoblich wegen rückständiger Beiträge. Jedoch beschließt die Versammlung, diesen Mitgliedern zum Zahlen ihrer Reste noch Zeit bis zur nächsten Versammlung zu lassen und beauftragt den Kassirer, ihnen eine Mahnung zu Theil werden zu lassen. Ferner meldet sich das Mitglied Hr. Karl Rüger als auf Reisen ab. Punkt 4, Neuwahl eines Beisitzers. Als solcher wurde Hr. Gottfried Bayer mit 7 Stimmen gewählt. Weiter lag für diese Versammlung nichts vor, und erfolgte Schluß der Versammlung 7/10 Uhr.

Hierauf eröffnet der Vorsitzende die Versammlung der Krankenkasse. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und für richtig befunden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Entgegennahme der Beiträge. Dieselben wurden entrichtet. Punkt 2, Innere Angelegenheiten. Der Kassirer erinnert zu Folge des ihm zugegangenen Briefes die vom Jahre 1879 Beiträge restituierenden Mitglieder zur baldigen Entrichtung derselben. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme liegt keine Meldung vor. Zum Ausschluß hat der Kassirer das Mitglied Knoblich wegen restirender Beiträge. Jedoch gewährt ihm die Versammlung noch Zeit zum Zahlen seiner Beiträge bis zur nächsten Versammlung. Ferner meldet sich das Mitglied Hr. K. Rüger als auf Reisen ab. Punkt 4, Neuwahl eines Beisitzers. Als solcher wurde Hr. Gottfried Bayer mit 7 Stimmen gewählt. Da für die heutige Versammlung weiter nichts vorlag, so erfolgte Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Otto Feuerstein, Schriftführer.

§ Simbach-Scheibe. Ortsversammlung vom 3. Juli 1880. Dieselbe wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Hr. Gankel Abends 8 Uhr bei Anwesenheit von 27 Mitgliedern eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde vorgelesen und für richtig befunden. Da weiter nichts besonderes vorlag, wurde nach Einfassung der Beiträge und einigen Gesprächen über innere Angelegenheiten des Vereins die Versammlung 7/10 Uhr ge-

schlossen. — Hierauf Eröffnung der Versammlung der Krankenkasse in welcher die Vorlesung des Protokolls von voriger Versammlung und die Einfassung der Beiträge vorgenommen wurde. Schluß der Versammlung 7/11 Uhr.

Gustav Delet, Schriftführer.

## Versammlungskalender.

\* **Moabit.** Generalrathssitzung am **Sonnabend**, den 17. Juli 1880, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsachen, 3) Rassenbericht pro Juni und Bericht der Revisoren für's 2. Quartal, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Nachdem **Vorstandssitzung** der Krankenkasse ebenfalls. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Rassenbericht pro Juni und Bericht des Ausschusses pro 2. Quartal, 3) Genehmigung örtl. Vorstandsmitglieder, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Gustav Lenk, J. Bey, Georg Lenk.  
Vorsteher, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

\* **Simbach-Scheibe.** Ortsversammlung **Sonnabend**, den 17. Juli im Gasthof zu Simbach.

Gustav Delet, Schriftführer.

\* **Buckau.** Ortsvereinsversammlung am **Sonnabend**, den 17. Juli 1880, Abends 8 Uhr in Kröhnes Restauration. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (c. S.) mit derselben Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nothwendig.

H. Schüler, Schriftführer.

\* **Sophienau.** Ortsversammlung **Sonnabend**, den 17. Juli 1880, Abends 7/8 Uhr im Gasthof zur Friedenshoffnung in Charlottenbrunn. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 2. Quartal, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Verschiedenes. Alsdann Versammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht pro 2. Quartal, 3. Diskussion.

H. Anlauf, Schriftführer.

\* **Königszell.** Ortsversammlung **Sonnabend**, den 17. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur pr. Krone. L. D.: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht, 3. Anträge und Beschwerden. Hierauf Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle. L. D.: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht, 3. Bericht der Krankenkassirer, 4. Vorschläge und Beschwerden.

H. Reichelt, Schriftführer.

\* **Rathlitz.** Ortsvereins-Versammlung **Sonntag**, den 25. Juli, Nachmittags 1/2 3 Uhr im Vereinslokal. Nach derselben Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hülfskasse).

A. Hertlein, Schriftführer.

\* **Rippes.** Ortsversammlung am 18. d. Mts. (Der Anfang der Versammlung wird den Mitgliedern durch Zirkular noch bekannt gemacht werden.) Tagesordnung: Punkt 1, Kassiren der Beiträge, Punkt 2, Vorlesung eines Briefes, betreffend Agitation, Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, Punkt 4, Anträge und Beschwerden. Alsdann Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Tagesordnung: Punkt 1, Kassiren der Beiträge, Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, Punkt 3, Anträge und Beschwerden.

Ed. Eberhardt, Schriftführer.

\* **Moabit.** Ortsversammlung am **Montag**, den 19. Juli, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung folgt noch.

H. Bungert, Schriftführer.

## \* Sterbetafel.

**Kopenhagen.** D. Magnusen, Steingutdreher, geb. den 26. Februar 1837 in Stockholm, gest. am 27. Juni 1880 an Kolorium. Krankheitsdauer 3 Tage, Mitglied der Ortsvereins- und Krankenkasse.

\* **Moabit.** Theodor Schindler, Porzellandreher, geb. 10. Juli 1843 in Rothenburg i. L., gest. 27. Juni 1880 an Brustfellentzündung. Letzte Krankheitsdauer 10 Wochen 3 Tage. Mitglied der Kranken- und Begräbniskasse.

## Auzügen.

Es wird für sofort ein geübter Blumenmaler gesucht und mit Offerte zugleich Probearbeiten erbeten

von Villeroy & Boch  
in Dresden.

(0,60)

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das

Verbandsbureau, S., Alte Jakobstraße 64.

**Die Deutschen Gewerksvereine,** Vortrag vom Schuldirektor D. Pache. 10 Pf.

**Die gegenseitigen Hülfskassen und die Gesetzgebung,** von Dr. Max Hirsch. 3 M.

**Die Invaliden-Pensionskassen und die Gesetzgebung,** von F. Wöllmer. 60 Pf.

**Die Arbeiter-Hülfskassen und das Reichs-Hülfskassengesetz,** von Julius Keller. 25 Pf.

**Natur und Ursachen des Volkswohlstandes** vom Adam Smith, 16 Lieferungen à 40 Pf.

**Normalstatuten für Einigungsämter,** nebst Geschäftsordnung und Erläuterungen von Dr. Max Hirsch. 15 Pf.

**Vorhandlungen des 6., 5., 4., 3., 2. und 1. Verbandstages der Deutschen Gewerksvereine,** à 50, 20 u. 10 Pf.

**Ueber das Verhältniß von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung,** von S. Brentano. 60 Pf.

**Die Deutschen Gewerksvereine und ihr neuester Gegner,** von Dr. Max Hirsch. 40 Pf.

**Das Arbeitsverhältniß gemäß dem heutigen Recht,** von Sujo Brentano. 4,50 M.